Private Versicherungswirtschaft

Versicherer tricksen mit Lebenserwartung zu ihren Gunsten

Autor: Holger Balodiis

mdr, Dienstag, 21. Oktober 2008 im Ersten

Laut Statistischem Bundesamt wird ein heute 35 Jahre alter Mann höchstens 82,3 Jahre alt.

Bei der privaten Altersvorsorge steht die Private Rentenversicherung unangefochten an Platz 1. Bis zum Rentenbeginn wird eingezahlt, dann wird die Summe in gleichen monatlichen Beträgen ausgezahlt. Die Höhe dieser Rente hängt allerdings davon ab, wie lange das Geld reichen muss, das heißt, mit welcher Lebenserwartung die Versicherung kalkuliert. Bei Rentenversicherungen geht sie mit ihrer Sterbetafel DAV04R von einer höheren Lebenserwartung aus als sie vom Statistischen Bundesamt ausgewiesen wird. Ein Beispiel: Ein heute 35-jähriger Mann wird laut statistischem Bundesamt im günstigsten Fall 82,3 Jahre alt. Private Rentenversicherer kalkulieren aber mit 92,9 Jahren. Nach Berechnungen von Plusminus sinkt dadurch die garantierte Rente von 270 Euro auf 205 Euro (bei branchenüblichen Kosten und einer Garantieverzinsung von 2,25 Prozent).

Lebenserwartung bewusst überzogen

Finanzexperte Arno Gottschalk von der Verbraucherzentrale Bremen kritisiert, dass die Versicherungen durch ihre Annahmen erhebliche Gewinne in die eigene Tasche schieben könnten, falls die Kunden früher sterben.

"Für die Versicherten ist die Rechenweise der Versicherungen ein Nachteil. Denn wenn die Versicherungen ein längeres Leben unterstellen, muss das bis zum Rentenbeginn angesammelte Kapital über einen längeren Zeitraum gestreckt werden. Das heißt natürlich, dass die garantierte Rente sehr viel geringer ausfällt als dies der Fall wäre, wenn man mit den offiziellen Zahlen des Statistischen Bundesamtes rechnen würde." Arne Gottschalk, Verbraucherzentrale Bremen

Der Gesamtverband der Versicherungswirtschaft (GDV) rechtfertigt die Verwendung der Sterbetafel DAV04R. Es sei bewiesen, dass Kunden, die eine private Rente wählten, überdurchschnittlich alt würden:

"Diese Untersuchungen basieren auf veraltetem Datenmaterial. Damals war die Rente ein Nischenprodukt, heute ist sie ein Massenprodukt der Versicherungsbranche. Es ist damit zu rechnen, dass, gerade weil viele Geringverdiener mittlerweile auch Rentenverträge abschießen, die statistischen Werte ganz anders ausschauen." Axel Kleinlein (MathConcepts, Berlin)

Wie willkürlich die Annahmen der Versicherer sind, zeigt sich an einem anderen Versicherungsprodukt. Bei einer Risikolebensversicherung würde eine hohe Lebenserwartung - wie bei der Rentenversicherung angenommen - ein geringes Todesfallrisiko bedeuten. Diese Versicherung wäre in den Beiträgen sehr günstig. Doch hier kalkulieren die Versicherungen mit geringeren Lebenserwartungen. Die liegen sogar unterhalb der Werte vom Statistischen Bundesamt. Für einen 35-jährigen Mann geht die Versicherung plötzlich nur noch von einer Lebenserwartung von 73 Jahren aus. Weil die Risikolebensversicherung nur im Todesfall zahlt, erhöht eine geringe Lebenserwartung auf dem Papier das Risiko und damit den Preis. Die Versicherung verdient.

Für Arno Gottschalk von der Verbraucherzentrale Bremen haben diese 20 Jahre Differenz nichts mit einer realistischen Abschätzung der Lebenserwartung zu tun:

"Die Versicherer weichen also, wie es ihnen am besten passt, von den offiziellen Zahlen ab. In beiden Fällen zieht der Kunde den Kürzeren. Ich finde, wenn man schon von den offiziellen Zahlen abweicht, dann sollten die Versicherer sich doch mal einigen, ob die Kunden nun deutlich älter werden oder deutlich früher sterben als das Statistische Bundesamt prognostiziert." Arne Gottschalk, Verbraucherzentrale Bremen

Würden die Versicherungen bei der Privatrente mit den gleichen Prognosen für die Lebenserwartung rechnen wie bei Risikolebensversicherungen, erhielte ein Versicherter im Fall unseres Beispiels statt 205 Euro sogar rund 370 monatliche Rente. Bei einer realistischen Einschätzung der Lebenserwartung müssten die Kunden entweder höhere Leistungen bekommen oder geringere Prämien zahlen. Doch das ist erst einmal nicht in Sicht, denn die staatliche Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat dieses Rechenkuriosum der Versicherer bisher nicht beanstandet.

Dieser Text informiert über den Fernsehbeitrag vom 21.10.2008. Eventuelle spätere Veränderungen des Sachverhaltes sind nicht berücksichtigt.

Video zum Beitrag

Video zum Beitrag

Links in Plusminus

- Private Altersvorsorge: Magere Renditen, enttäuschte Anleger